

**Enthüllung einer Gedenktafel
für Bischof Friedrich-Wilhelm Krummacher am
Haus Rudolf-Petershagen-Allee 3 in Greifswald**

Ansprache von Bischof Dr. Hans-Jürgen Abromeit am 3. August 2011

Liebe Angehörige aus der Familie Krummacher,
liebe Schwestern und Brüder,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

der Hebräerbrief fordert uns auf: „Gedenkt an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; ihr Ende schaut an und folgt ihrem Glauben nach. Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“ (Hebr. 13, 7 u. 8).

Wenn in den Greifswalder Straßen viele Tafeln mit Namen berühmter und weniger berühmter Lehrer, meist Professoren der Universität, zu sehen sind, dann ist es nur folgerichtig, dass in den letzten Jahren die Pommersche Evangelische Kirche begonnen hat, ihrer Bischöfe mit solchen Erinnerungstafeln zu gedenken. Auch ein Bischof ist ein Lehrer der Kirche. Kirchenleitung geschieht nach reformatorischem Verständnis in erster Linie durch die Auslegung des Evangeliums. So sind auch Bischöfe Lehrer ihrer Kirche, derer im Sinne des Hebräerbriefs zu gedenken ist.

Nachdem es Anregungen von Gemeindegliedern und aus der Pastorenschaft gegeben hat, hat sich schon vor 10 Jahren das Kollegium des Konsistoriums der Pommerschen Evangelischen Kirche mit dieser Frage befasst und grundsätzlich positiv entschieden, dass für Bischof von Scheven und Bischof Krummacher an den Häusern, in denen sie als Bischof gelebt und gewirkt haben, eine entsprechende Gedenktafel aufzustellen ist. Es bedurfte aber noch weiterer Abklärungen und auch einer zustimmenden Beschlussfassung in der Kirchenleitung, bis es endlich zur Umsetzung dieses Vorhabens gekommen ist. Am 16. Oktober 2009 konnte eine erste Gedenktafel für Bischof von Scheven in der Domstraße 13 enthüllt werden. Heute, am 110. Geburtstag von Bischof Friedrich-Wilhelm Krummacher, enthüllen wir für ihn ebenfalls eine Gedenktafel am Haus Rudolf-Petershagen-Allee 3 in Greifswald. Dieses Haus wurde mit dem Einzug von Bischof Krummacher am 3. Oktober 1955 zum Bischofshaus. Im Nachhinein erscheint der 3. Oktober beinahe als ein symbolisches Datum. Schließlich ist Bischof Krummacher für sein Wirken die Bezeichnung eines „Mann der Einheit“ verliehen worden.¹

Dieser Termin ist wie viele andere Termine, die Ein- und Auszüge, ja auch Besuche betreffen, festgehalten im: „Hausbuch Nr. 963, Straße der Nationalen Einheit 3“. Denn damals, als auf Anordnung der DDR-Regierung ein solches Hausbuch angelegt werden musste, hieß die jetzige Rudolf-Petershagen-Allee noch Straße der Nationalen Einheit. Das Hausbuch wurde am 15.12.1952 durch Otto Plotz angelegt. Das Ehepaar Otto und Klara Plotz wohnte laut Auskunft des Hausbuches bereits seit dem 1. Juni 1939 im Hause. Nach der Aussage von Zeitzeugen soll sich das Ehepaar später als Stasiinformanten mit Informationen über Bischof Krummacher und seine Familie hervorgetan haben. Das Ehepaar Plotz wohnte bis zum 27. März 1965 im Hause, im Hausbuch ist notiert: „Parterre“. Damit ist die unterste Etage gemeint, in dem sich heute das Landeskirchliche Archiv der Pommerschen Evangelischen Kirche befindet.

¹ So durch die Dissertation von Aulikki Mäkinen, Der Mann der Einheit. Bischof Friedrich-Wilhelm Krummacher als kirchliche Persönlichkeit in der DDR in den Jahren 1955 bis 1969, Frankfurt und anderswo 2002.

Dieses Hausbuch ist nun nicht etwa zu verwechseln mit einem Gästebuch, in dem sich freundlich-launige Eintragungen von Gästen eines Hauses befinden, wie es überall geführt werden mag. Nach der „Dritten Durchführungsbestimmung zur Meldeordnung der Deutschen Demokratischen Republik vom 6. September 1951 über die Einführung von Hausbüchern“ (die auf der Seite 3 des Hausbuches abgedruckt ist), müssen alle sich im Hause wohnenden oder länger als drei Tage dort aufhaltenden Personen im Hausbuch eingetragen sein. Dieser Eintrag ist durch einen Vermerk der Meldestelle der Volkspolizei zu bestätigen. Nach § 4 der genannten Durchführungsbestimmung wird allen Verantwortlichen im Haus eine Strafe angedroht, wenn sie dieser Meldepflicht nicht nachkommen und den Eintrag im Hausbuch nicht vornehmen. Von daher kann man davon ausgehen, dass entsprechende Eintragungen bei Besuchen im Haus auch vorgenommen worden sind.

Nun sind gewiss viele Entscheidungen für die Pommersche Evangelische Kirche hier in der Rudolf-Petershagen-Allee vorbereitet worden: Wichtige Predigten, Vorträge und Synodenberichte wurden hier erarbeitet. Gespräche Bischof Krummachers mit seiner Frau Helga haben kontinuierlich sein Bischofshandeln an der Spitze der Pommerschen Evangelischen Kirche mitgeprägt. (Dem außerordentlich bedeutsamen kirchlichen Wirken von Helga Krummacher hat die Pommersche Evangelische Kirche im Jahre 2009 anlässlich ihres 100sten Geburtstages besonders gedacht.) In diesem Hause wurden viele Sitzungen durchgeführt. In der ersten Etage, in einem größeren Zimmer, fanden regelmäßig Besprechungen und Sitzungen statt. Selbstverständlich hat der Bischof aber auch Besucher empfangen. Die ausführlicheren dieser Besuche, die mit Übernachtungen verbunden waren, sind in diesem Hausbuch dokumentiert.

Da gibt es eine ganze Reihe Besuche Leitender Geistlicher aus dem Ostseeraum oder auch aus Westdeutschland. Notiert sind Besuche von Bischof Andrzej Wantula aus Warschau (Polen)², Bischof Martti Ilmari Simojoki aus Helsinki (Finnland)³, mehrere Besuche von Bischof John Cullberg aus Västerås in Schweden⁴, Präses Ernst Wilm vom 05. bis 06. 11.1956 und von Bischof D. Hans Lilje am 07.05.1957. Bischof Krummacher war offensichtlich schon nach Auskunft des Hausbuches in ein lebendiges Gefüge von Bischöfen und anderen Leitenden Geistlichen eingewoben. Gute Kontakte bestanden auch in den heute nordelbisch genannten Raum zu einem Pfarrer, später Kirchenrat genannter Johannes Schröder.⁵

Aber das Bischofshaus war auch in anderer Hinsicht vernetzt. Wiederholt kommt der Physiker und Philosoph, Professor Dr. Carl Friedrich von Weizsäcker zu Besuch.⁶ Das Haus Krummacher war ein Haus, in dem Gespräche in vielerlei Hinsicht geführt wurden. Wenn der Kritiker der atomaren Aufrüstung der Bundesrepublik Deutschland, Befürworter der Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze und spätere Friedensforscher, Carl Friedrich von Weizsäcker zu den regelmäßigen Kontakten im Hause Krummacher gehört, zeigt das den weiten Horizont, in dem Bischof Krummacher seine Bischofstätigkeit ausgeübt hat. Carl Friedrich von Weizsäcker war 1957 auf den Hamburger Lehrstuhl für Philosophie berufen worden und an Gesprächspartnern auch aus dem Bereich der Kirche sehr interessiert.

Im März 1959⁷ ist Ulrich Kabitz im Bischofshaus zu Gast. Er trägt sich unter der Berufsbezeichnung „Chorleiter“ ein und kommt zu dieser Zeit aus Stuttgart-Feuerbach. Er war wohl in Greifswald, um kleinere Schauspielstücke einzuüben, die Helga Krummacher als Belebung der Kirchentage und anderer Ereignisse eingeführt hatte. Der spätere Lektor des

² Zu Gast im Bischofshaus vom 25. bis zum 26. 11. 1964.

³ Besuch vom 19. 06. bis 22. 06. 1964.

⁴ Besuche vom 21. 02. bis 25. 02.1956, 28.10.1961 und vom 07. bis 09.05.1966.

⁵ Besuche für vier Tage im Mai 1960, im November 1963 und im Mai 1966.

⁶ So im November 1958 und im März 1966.

⁷ Vom 2. bis 6. März.

Christian-Kaiser-Verlags, in dem die Werke von Dietrich Bonhoeffer herausgegeben worden sind, wird vielleicht auch nach dem Verhältnis von Friedrich-Wilhelm Krummacher zu Dietrich Bonhoeffer gefragt haben. Beide waren ja über die Familie von der Goltz weitläufig miteinander verwandt. Auf der berühmten Konferenz des Ökumenischen Rates der Kirchen in Fanö 1934 repräsentierten sie aber unterschiedliche Flügel der Deutschen Evangelischen Kirche. Während Friedrich-Wilhelm-Krummacher an der Seite von Oberkirchenrat Heckel Repräsentant der reichsbischöflichen Deutschen-Evangelischen Kirche war, nahm Bonhoeffer mit einigen seiner Studenten als Vertreter der Bekennenden Kirche teil. Es wäre schon interessant zu wissen, wie Friedrich-Wilhelm Krummacher später auf Fanö und die dort geführten Diskussionen um Krieg und Frieden zurückgeblickt hat.

Das Hausbuch gibt in den dürren Fakten einige Hinweise auf dramatische Ereignisse und gewiss damit verbundene entsprechende Diskussionen, die sich im Haus Krummacher abgespielt haben werden. So ist von Hans-Henrik Krummacher und seiner Frau Eva, die damals aus Köln in der Bundesrepublik Deutschland angereist waren, notiert, dass sie sich am 31. Juli 1961 für 2 ½ Wochen angemeldet hatten. Abgemeldet haben sie sich nach Ausweis des Hausbuches am 17. August. Dazwischen lag der Beginn des Mauerbaus und damit der völligen Abschottung der DDR von der BRD lag. Verschiedene Kinder Krummacher wohnten in Westdeutschland. Gewiss haben die Gespräche in diesen Tagen auch der Befürchtung Ausdruck gegeben, dass das Miteinander innerhalb der Familie in Zukunft vielleicht nicht mehr so einfach würde gepflegt werden können.

So ist dieses Haus in der jetzigen Rudolf-Petershagen-Allee 3, das in den Zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts gebaut wurde, seit 1955 ein wichtiges landeskirchliches Gebäude, ein Ort aber immer auch der Gastfreundschaft gewesen. Das Bischofsamt als ökumenische Aufgabe ist immer auch ein Amt der Begegnung mit Gästen aus der Ökumene. Friedrich-Wilhelm-Krummacher und seine Frau Helga haben diese Aufgabe in christlicher Gastfreundschaft ausgeübt. So kommen wir Ende dieser Ausführungen über die Rolle des Bischofshauses in der Zeit des Bischofsamtes von Friedrich-Wilhelm Krummacher wieder im 13. Kapitel des Hebräerbriefes an, von dem wir unseren Ausgang genommen haben. In diesem Kapitel steht auch: „Gastfrei vergesst nicht; denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt.“ (V. 2) Seit dieser Zeit ist die Rudolf-Petershagen-Allee 3 ein gastfreies Haus und soll es auch heute sein.

Hiermit enthülle ich nun die Gedenktafel an Friedrich-Wilhelm Krummacher, die den Wortlaut hat:

**„Hier lebte von 1955 bis 1972
D. Dr. Friedrich-Wilhelm
Krummacher,
Bischof der Pommerschen Evangelischen Kirche“.**